

netcetera

Quality
Software
Engineering

sieber & partners



Marktgespräch CNO Panel

accelerate the pulse of ICT 



Inhalt und Ablauf

14.00 – 15.00

- Begrüssung, Vorstellungsrunde und Erwartungen
- Formulierung der Anliegen aus der Sicht der Nachfrager

Walter Dettling

Hansruedi Vonder Mühl

15.15 – 16.00

- Brainstorming und anschliessende Thesenbildung in Gruppen
- Formulierung der Anliegen aus der Sicht der Anbieter

Alle Teilnehmer

Gruppenarbeit

16.00 – 16.30

- Aggregation von Nachfrage und Angebot zur Marktsicht
- Bildung „Thought Leader Statement“

Alle Teilnehmer

Walter Dettling



Angebot und Nachfrage an Software-Entwicklern in der Schweiz:

Drei Perspektiven:

- Unternehmen, welche Software-Entwickler anstellen:
Was erwarten sie von ihren zukünftigen Mitarbeitern?
Was erwarten sie von den Hochschulen?
- Hochschulen, welche Software-Entwickler ausbilden:
Was erwarten sie von ihren Studierenden?
Was erwarten sie von den zukünftigen Arbeitgebern?
- Junge Menschen, die ein «solches» Studium absolvieren:
Was erwarten sie von ihrer Ausbildung?
Was erwarten sie von ihren zukünftigen Arbeitgebern?



Was meinen wir denn mit SW-Entwickler?

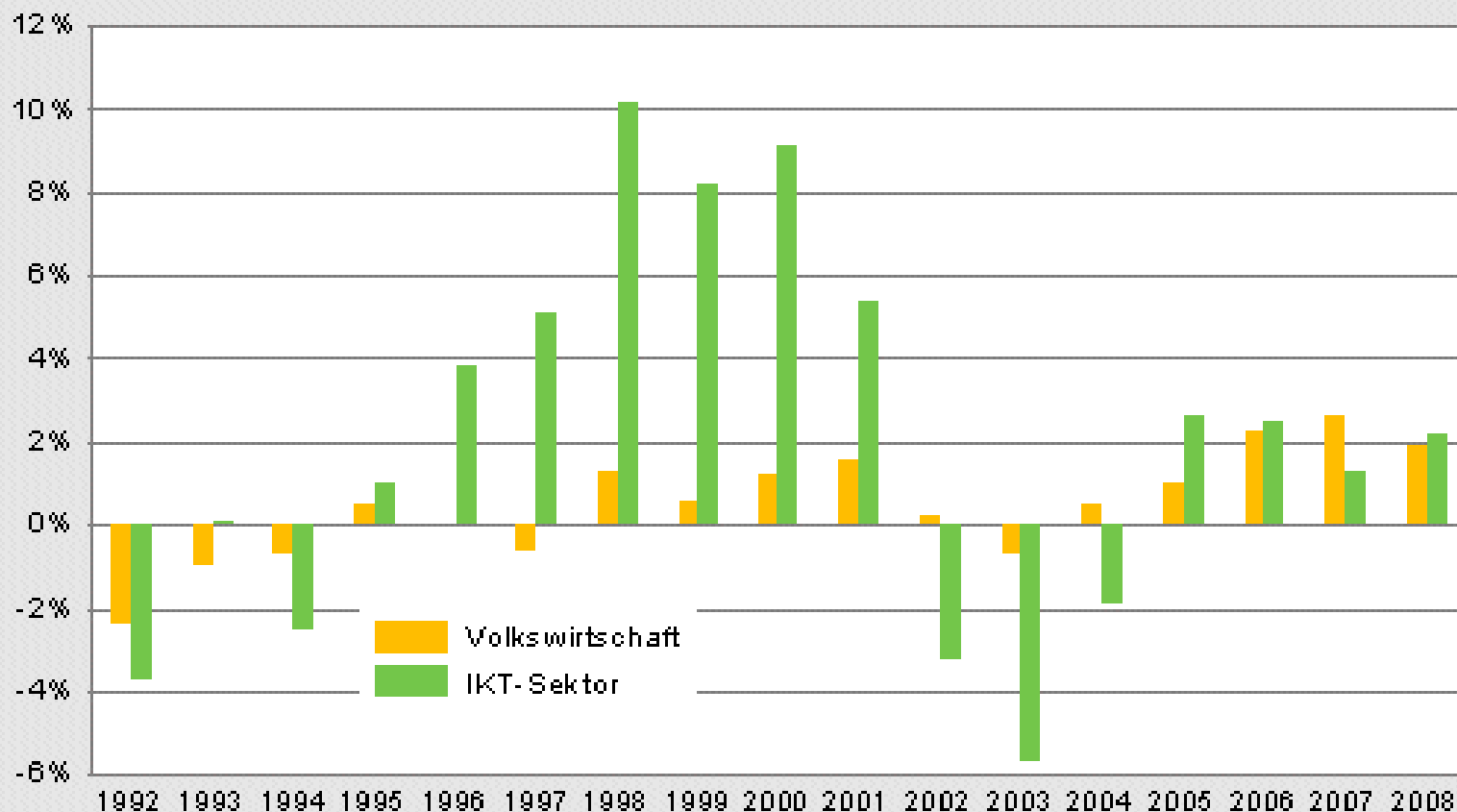
«**Softwareentwickler** ist ein Begriff zur Stellenbeschreibung für Menschen, die – egal mit welcher Ausbildung – im Bereich der Softwaretechnik, also am Design und der Implementierung der Software arbeiten. Der Begriff wird synonym mit **Softwareingenieur** (engl. *software engineer*) verwendet. Beide Begriffe sind zumindest in Deutschland und Österreich keine geschützten Berufsbezeichnungen. Nach deutschem Recht darf die Berufsbezeichnung Softwareingenieur jedoch nur führen, wer ein Studium abgeschlossen und den akademischen Grad Ingenieur erhalten hat.»

Quelle: wikipedia



Zur «Nachfrage»

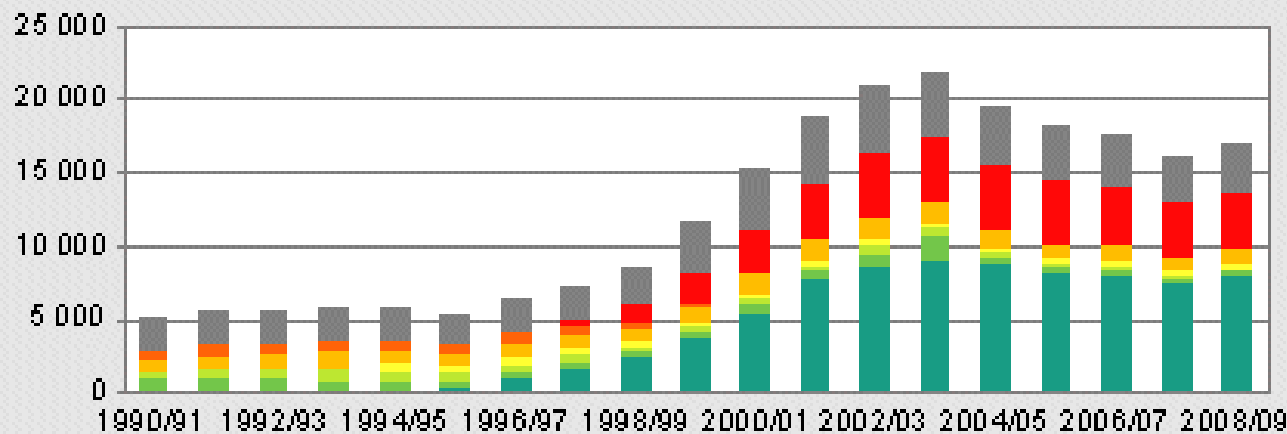
Wachstumsrate der Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten des IKT-Sektors und der Volkswirtschaft, 1992-2008, jährliche Variation in %



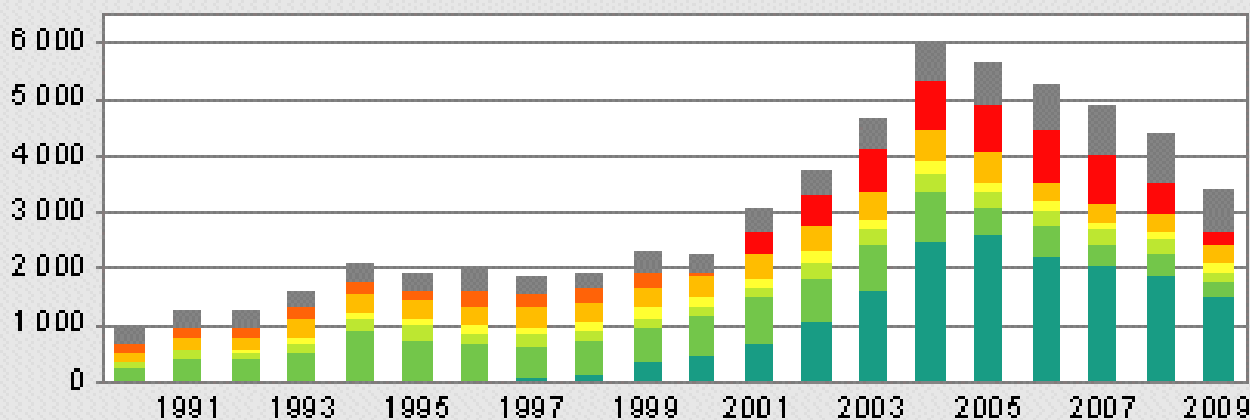


Zum «Angebot»

IKT-Lehrlinge und -Studierende in der Schweiz nach Ausbildungstyp, 1990-2009



IKT-Abschlüsse in der Schweiz nach Ausbildungstyp, 1990-2009



- UNI
- FH
- HTL
- TS
- HWOI
- DIPL
- EF
- EFZ



Was beschäftigt die direkt Betroffenen?

Von: **Sammy86** (-) | 08. Juni 2010 08:25

Re: Programmierer werden

Hi Leute,

so ich habe mir das ganze mal durchgelesen und habe noch ein paar Fragen:

1. Ich will Softwareentwickler werden, wo sind die Jobchancen besser (Uni/FH)? Was genau ist damit gemeint, wenn die Leute vom Info-Studium Informatik abraten? Wieso? Ist es so unmachbar?
2. Wo lernt man nun alles sinnvolle zum Programmieren, denn nur Theorie ohne Praxis ist auch nicht besonders sinnvoll, oder?

Lieben Dank im Voraus

Von: **Sammy86** (-) | 11. Juni 2010 14:59

Re: Programmierer werden

Vielen Dank für eure Antworten!!!

Ich bin hin- und hergerissen. Die Beratung an der Uni wirbt (was auch klar ist) nur für die Uni und andersrum an der FH =(

Ich möchte nicht ausschließlich programmieren. Ich will Softwareentwickler werden.

Ich kann mich nicht entscheiden, da ich nicht weiss wie die Jobaussichten sind (UNI/FH) und was beliebter, gefragter ist. Interessiert, außer im Bereich Wissenschaft und Lehrstuhl, denn überhaupt jmd. ob der Abschluss von der Uni oder der FH ist?

Danke für eure MÜHE LEUTZ!!!!

Von: **Sammy86** (-) | 25. Juni 2010 20:04

Re: Programmierer werden

SUPER DANKE Student in Hessen!!!

Jetzt ist die Frage ob sich des lohnt an die Uni zu gehen wegen den "paar Euros" mehr. An der Uni ist das Studium definitiv schwieriger und mannt ist praktisch absolut unerfahren. Mich wundert es, warum Betriebe überhaupt Uni-ler einstellen, denn sie haben doch so gut wie gar keine Praxis?! Eigentlich wäre es doch sinnvoller jemanden zu nehmen, der schon Erfahrung hat und unmittelbar mit der "Materie" beschäftigt ist und wurde!

Zitieren >>

Antworten >>

Von: **dieTheorie** (-) | 27. Juni 2010 05:13

Re: Programmierer werden

ja is doch klar: Was bringt es wenn du alle aktuellen Standards und Programmiersprachen perfekt beherrschst, aber in 5 Jahren all das wieder veraltet ist. Da stellst doch lieber jemanden ein der ne solide theoretische Ausbildung genossen hat und sich sowas innerhalb kurzer Zeit einfach selbst bei bringen kann und somit ohne probleme immer auf dem neuesten stand ist.

Mit Uni Informatik bist du für den reinen Programmierer Job um einiges überqualifiziert! Also da kannste grad ne Ausbildung machen und dir den Stress sparen. Du lernst die ganze Theorie ja net umsonst an der Uni; dir mag es zwar sinnlos vorkommen, weil du später mal als Programmierer arbeiten willst, aber das ist eben ein overkill mit nem info abschluss von ner uni. Du wärst damit z.b. eher für forschung oder ähnliches geeignet.



Wir stellen uns vor:

- Name, Institution, eigene Ausbildung, aktuelle Aufgabe
- Was mir besonders am Herzen liegt zu diesem Thema



Persönliche Anliegen und Erwartungen der Teilnehmer

- Klären, wie die Beziehung zwischen Industrie und Hochschule gestaltet werden kann. Sorge: Die Beziehungen lockern sich.
- Förderung der sozialen Kompetenzen der Softwareentwickler in verschiedenen Kulturen. Was erwarten Unternehmen?
- Gestaltung der curricularen Entwicklung und Abgrenzung zu anderen Studiengängen.
- Spagat zwischen Forschungsinteressen und Praxisansprüchen in der Ausbildung von Informatikern.
- An der Fachhochschule sind wissenschaftliche Assistenten kaum zu gewinnen. Wie kann das geändert werden?
- Kontakte zur Wirtschaft ausbauen. Wie kann das Berufsbild des Informatikers geschärft/korrigiert werden?
- Erreichen einer besseren Sichtbarkeit der Informatik. Pflege des Nachwuchses.
- Mehr Erfolg in der Rekrutierung von Studierenden.
- Definition des Begriffs „Informatik“.
- Herausforderung, junge Menschen von der Informatik zu überzeugen/begeistern.
- Kontaktsuche zu Hochschulen, Verknappung der Informatik-Fachkräfte.



Perspektiven der Marktteilnehmer

■ Sicht Unternehmen

➔ Unternehmen sind an einer Intensivierung der Beziehung mit den Hochschulen interessiert. Der Beziehungspflege wird häufig nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet.

■ Sicht Hochschulen

➔ Die nachhaltige Gewinnung von Studierenden beginnt mit der Vermittlung eines (be-)greifbaren Berufsbildes „Informatiker“ an der sekundären Bildungsstufe. Die sozialen und organisationalen Kompetenzen werden an den Hochschulen zu wenig vermittelt.



Herausforderungen

- Wie kann das Berufsbild des „Informatikers“ klar(er) definiert und einfach(er) transportiert werden?
- Wie müssen die Studiengänge gestaltet werden, damit mehr Studierende gewonnen werden können?
- Mit welchen Massnahmen kann der Frauenanteil bei Studierenden und Dozierenden erhöht werden?
- Mit welchen Massnahmen kann der Austausch zwischen Hochschulen und Wirtschaft verbessert werden?



Massnahmen zur Begegnung der Herausforderungen

- Vermittlung eines positiven und klaren Berufsbildes
 - Rechtzeitige Auseinandersetzung mit den Zielgruppen (Eltern, Kinder, Lehrer)
 - Schaffen von Verständnis für die „Informatik“
- Ansprache von Frauen mittels einer Kombination von
 - Fachausbildung
 - Design
 - Internationalität
 - Soft Skills
- Intensivierung der Beziehungen zwischen Hochschulen und Wirtschaft
 - Gemeinsame Road-Shows an sekundärer Bildungsstufe und Fach-Mittelschulen
 - Erweiterung von Kooperationen entlang von Hochschulen und Wirtschaft. Etablierung der Zusammenarbeit unter Mitbewerbern.
 - Förderung von Studien- und Arbeitsplätzen für „Werkstudenten“



Vielen Dank für Ihr Engagement

netcetera

Quality
Software
Engineering

sieber & partners 

**Wir wünschen Ihnen einen interessanten und
kurzweiligen Abend!**